



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Wie freygebilig Maria seye gegen den Ihrigen/ die äussere Gnaden der Reichthumben vnd deß Leibs betreffend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

dreyen Theilen begriffen werden: im ersten Theil seynd begriffen die Güter / die außser uns seynd; die wir Güter des Glücks nennen / als da seynd Reichthumben / Ehren / Würden / statliches Herkommen / Kinder / gute Freund / Glück / Wohlstand / vnd dergleichen zufälligen Sachen. Im andern Theil werden begriffen die Güter des Leibs: nemlich Gesundheit / gute Natur / Stärke des Leibs / langes Leben / vnd dergleichen. Im dritten Theil / werden einbeschlossen die Güter der Seelen: das ist ein gute Seel / lebendiger Geist / guter Verstand / seisfe Gedächtnuß / Geschicklichkeiten / Tugenden / vnd alle Gaben der Gnaden vnd Glory. wann deme nit anderst / so steht es hiemit allein an den trewen Dienern der glorwürdigen Jungfrauen / nachzusinnen / vnd sich darüber zu bedenecken / was sie für Schatz vnd Güter auß den obgemelten von ihren erwünschen vnd begehren wöllen? dann gewiß ist / daß sie nichts von ihrer trewherzigen freygebigen Mutter begehren können / daß sie solches nit von ihnen erlangen; so fern dasselbige zu besserer Fürderung ihres Heils diener: solle auch keiner fürchten / daß sie die Schatz ihrer Freygebigkeit jemalen werden erschöpfen; sonder fest glauben / je mehr man werde darvon nemmen / je mehr verbleiben werde. Darumben zweiffels ohne die Kinder vnd Diener der Heil. Jungfrauen im glücklichsten Stand seynd / der jemahlen zustunden. Nun aber sagt einer / frechtlich sehe vnd spüre ich / daß deren Stand höchlich zu loben vnd zu preisen; ermangle aber noch / daß / was oben von der Freygebigkeit versprochen / auch erwisen werde: welches hiemit ich auch thun gesinnt bin.

(2) Timoth. 6.

S. 2.

Wie freygebig Maria seye  
gegen den Ihrigen / die außser  
Gnaden der Reichthumben vnd  
des Leibs bereiffend.

1.

**W**olan / liebe Kinder vnd Diener Mariae! öffne frölich ewer Gedirnen? dann es bedunckt mich / ich sehe allbereit ewer gnadenreiche Mutter mit einem goldenen Schlüssel daher kommen / welche die freygebigige Hand Gottes des Allmächtigen / von deren alle Gnaden herfließen / aufschliesse: Sie ersucht euch / daß ihr etwas von ihnen abfordern wöller: ist allem vonnöthen / daß ihr ewr Begehren ihren offenbart vnd erkläret.

2. Begehrt ihr Reichthumben / gute Mittel vnd Kommoditäten von ihr? köndte sie nit eben so wol euch antworten / was auff ein Zeit ihr allertiebster Sohn einer Mutter die gegen ihren ehrgeizigen Kinderen gar unglütig gewesen (Nescius quid petatis: Ihr wisset nit was ihr begehret) hört was der Heil. Apostel Paulus (a) darzu sagt (die den Reichthumben nachtrachen / seynd in großer Gefahr von den Versuchungen vnd Stricken des leidigen Satans gefangen zu werden; sie fallen in vil dorrechte schädliche Gelüst / welche die Menschen ins Verderben vnd in die Verdammnuß bringen) kan also die glorwürdige Jungfrau euch keine so thewre Reichthumben / vnd auff ein solches Ende hin / ertheilen; werders auch auff diese Gestalt nicht begehren / noch annehmen wöllen: sollen aber der gleichen Reichthumben euch zu gutem aufschlagen vnd dienen, wöller nit zweiffeln / daß sie euch diesel-



Wird nicht werde zukommen lassen. Dessen  
 mit Abbt Eudodorus (a) ein warhaffte Zeug-  
 niß geben: dann weil diser Praelat in vn-  
 ser Frauen Kloster gewohnt/ vnd das traidt  
 mit die Zeit des Feists des Palm-Tags/ zu  
 welcher Zeit de Zulauff des Volcks zum Klos-  
 ter im größten ware/ anstienge manglen; hat  
 er seinen Kasten Bogt anbefohlen/ das  
 Weel vom Kloster noch übrig ware/ auff der  
 H. Jungfrauen Altar zu tragen: Nach dem  
 solches geschehen: hat er Gort demüthig an-  
 geruffen/ das er/ durch Fürbit seiner aller-  
 heiligsten Mutter/ die Gnad ertheilen wolle/  
 das sie nu allein gnugsambe Früchte für ihr  
 edeliche Nahrung/ sonder auch zu Erhal-  
 tung der ankommender Wallfahrer haben  
 möchten: Auff welches gleich folgenden  
 Tags über die dreysig grosse mit Früchten  
 geladene Schiff auß Cypro ankommen/ vnd  
 bey dem Gottshaus anigelände haben: dar-  
 durch sie für etliche Monat gnugsambe Vor-  
 rath gemacht worden/ Gort vnd seiner über-  
 gehendenen Mutter darumb zu danken.  
 Erzehl auch der H. Gregorius von Turon  
 (b) es se zu Jerusalem ein fürnehmes Klo-  
 ster der Mutter Gottes geweiht/ mit einem  
 schönen Einkommen gestiftet gewesen; auß  
 welchem man den armen Pilgern in ihren  
 Nöthen reichlich habe können zu Hilff kom-  
 men: Nichts destoweniger habe es sich auff  
 ein Zeit begeben/ das dieses Kloster durch vn-  
 glückselige Zufall in ein solche Armuth ge-  
 raten seye/ das die Ordens-Leuth daselbst/ mit  
 allen den Fremdslingen oder Pilgern/ mit  
 dem haben können in ihren Nöthen beysprin-  
 gen/ sonder sie selbst grossen Hunger vnd  
 Mangel haben leyden müssen: Auff welches  
 die Convent-Brüder sich zu ihrem Prelaten  
 begeben/ vnd gebetten/ er solle entweder ein  
 bequemes Mittel den Hunger zu ver-

treiben/ suchen; oder ihnen bewilligen/ das sie  
 dürfen auß dem Gottshaus gehen/ vnd selbst  
 Fürsorge thun köndten: Der Gottselige  
 Abbt habe seine Brüder mit freundlichen  
 Worten gestillt/ vnd ihnen gesagt/ das die je-  
 nige/ die der Hungerigen Welt das kleine  
 Körnlein des himmlischen Weizens gebracht  
 habe/ niemalen gestatten werde/ das Frucht  
 vnd Nahrung in ihrem eygnen Haus werde  
 abgehen oder manglen: nach dem er sie also  
 auff das getröst/ habe er sie in die Kirchen ge-  
 führt/ seye alldort/ die Nacht auß/ sambt ihnen  
 dem Gebett obgelegen: als nun der Morgen  
 kömen/ vnd man zur Korn-Schütren gangen/  
 habe man dieselbige/ so voller Früchte gefun-  
 den/ das man schwerlich mit größter Mü-  
 he vnd Arbeit die Porten habe öffnen können.  
 Auff ein andere Zeit/ in einer gleichförm-  
 gen Hungers-Noth/ nach deme ebenmäßig  
 die Ordens-Brüder ihr andächtiges Gebett  
 verrichtet/ als der Mesner in die Kirch kom-  
 men/ vnd den hohen Altar nach gewöhnli-  
 chem Brauch abdecken wolte/ hat er densel-  
 bigen ganz voll mit Silber vnd Gold bela-  
 den/ gefunden; dardurch die trewe Diener  
 der glorwürdigen Mutter Gottes wol er-  
 kennen/ das sie kein Misstrawen haben sollen/  
 das sie ihnen mit in aller Nothdurfft zu Hilff  
 kommen werde. Ich kan noch warhaff-  
 tig zu den vorgehenden Historien setzen/ das  
 nemlich die jenige/ die von vnser Societät  
 die erste Fundamenten des Gottshauses/  
 das wir zu Lorethen haben/ gelegt/ vnd zu  
 den Diensten der glorwürdigen Jungfrauen  
 auffgeopfert haben/ sambt allen jenigen/ die  
 ihr Andacht alldort zu verrichten/ von aller  
 Drüben der Welt in grosser Anzahl zu der H.  
 Capell (c) kommen seynd/ vil vnderschi-  
 dliche mahl die freygebige Hand der Königin  
 der Englen gespührt vnd erfahren haben.  
 D iij theils

(a) Gregorius Presbyter in Vita, quam de suo Magistro Theodoro scripsit. (b) Lib. 1. de Gloria Martyrum Cap. 11. (c) Hist. Societ. Tomo 2. lib. 1. Sess. 34. ann. 1557.





theils in deme/das sie ihr Vorrath / den sie nach vermögen ihrer Armut zu Zeiten gemacht / gemehret gefunden; theils auch / weil sie in den äußersten Hungers = Nöthen vnd Manack / den sie vilmalen außgestanden / vnverhoffter Weis / Hilff vnd Ergözllichkeit bekommen haben.

3. Begehrt ihr von der H. Jungfrauen zu Ehren Aemptern vnd Würden befürdert zu werden? so fürchte ich übel / ein solches Begehre werde ihr / auch euch selbst / nit gefallen: der H. Johannes das goldene Mund bezeugt (a) das gleichsamb vnmüglich seye / das einer von dem scharpffen Glanz der Hochheiten vnd Würden nit verblende werde: damit man aber die Gnad möge bekommen / die Ehren vnd Würden / die einem von den Menschen so vilfältiger Weis anerbotten vnd angetragen werden / zu verachten; müste ein solcher nicht allein mit Menschlichen / sonder gleichsamb Englischen Tugenden begabet seyn. Jedoch wölte man nit meynen / das ich dessentwegen einen oder den andern von dergleichen Begehren abwendig machen wölte / ich will vil mehr im Widerspil einen jeden versichern; das wann dergleichen Ehren vnd Würden zu grösserm seinem Nutz seyn werden / auch man dieselbige recht brauchen vnd anwenden werde / wie es vonnöthen ist / das die gloriwürdige Jungfraw einen solchen auff den Thron der Glory vnd der Ehren setzen werde: Man wölte allein vmb so vil / bis auff das folgende Capitel gedult tragen / in deme man sehen wird / wie die Gnadenreiche Mutter Krön / Scepter / vnd dergleichen Würdige Leiten zu Zeiten außgerheilt habe / wann sie gesehen / das dergleichen Fürdernüssen der Ehren vnd Würden / zu grösserer Glory Gottes erschlossen wurden.

4. Begehrt ihr / das ewere vorhabende Geschäfte ein glücklichem Fort = vnd Ausgang gewinnen? wölet euch ermahnen / was auff ein Zeit dem Kaiser Heraclyo vnd seinem Bruder Theodoro begegnet ist (b) Theodorus hat im Jahr sechshundert / fünf vnd zwanzig / durch Hilff vnd Beystand der gloriwürdigen Mutter G. Dices / erlichelgimeneer auß Persia / vnder dem Weislich Sains / Königs Cosroes ersten vnd nehmsten Hauptmanns / angegriffen; der König selbst hatte diese seine Königlich Völkere die in dieselbigen tausend außersöblicher Soldaten waren / so hoch geacht vnd geschätzt / er dieselbigen (Chrysolotas) das ist / den goldenen Schlachthauften genennet hat. Als die gloriwürdige Junafraw ist dergestalt in diesem starcken Treffen vnd Streit Theodoro beygestanden / das durch sonderbare Gnad ein starckes Wetter mit Blig vnd Hagel sich erhebt / vnd über die Persianische Armada gangen; weil hingegen das Königlich Völkere einen schönen heitern Himmel hatte / also das Theodorus darzumal seinen Ausgang auff's Haupt geschlagen / vnd ein gloriwürdigen Sig darvon getragen hat. Der Sig aber / den Heraclyo im folgenden Jahr darnach erobert / ist vmb so vil noch dem würdiger vnd berühmter gewesen / weil er durch Mittel derselbigen das H. Erze / an deme vnser Heyland vnd Seligmacher den bitteren Tod außgestanden / zu höchstem Freuden einer ganken Christenheit widerumb erberet / vnd den Barbaren abgenommen hat. Es bedunckte anfangs den frommen König als wann ihme seine Sachen mislungen wurden; dann er allbereit sieben ganze Jahre im Krieg wider die Persier verheert / vnd wenig außgerichtet; benneben siengen die Türcken / die ihme versprochen / mit ihme in das

(a) Homilia 45. ad Pop. Antioch. (b) Paulus Diaconus lib. 18. Histor. Gr. Theophrastus in annal. Gracorum an. 16. Heraclyo & eodem anno Cedrenus. Baron. &c.



Königreich Persia einzufallen / ihn nach vnd nach zu verlassen / also daß er kein bessere Zusage vnd Hilff fände / als bey der Gnadenreichen Mutter Gottes / deren er sich mit sambe seinem Kriegs-Deer auffgeopfert / darnach seine Soldaten zusammen bernffen / vnd ihnen also zugesprochen ( Wolan Soldaten: daffere Helden: Liebe Kinder: ihr sehet den / wie es zugehet: Nun aber / laßt gehen wie es geht / laßt fahren / wies die vntreue Welt abgelegt: alles hin / ist noch nit hin: verlaßt vns / seht einer / seht der ander vntreuer: all / so vil sie wollen: ist drum noch nit verhofft: Sonn vnd Mon scheint vns nach / Vnter vnd Maria: Schutz vnd Schirm / Tag vnd Nacht: Wann für vns der Himel streit / ist gewonnen: Nur daffere drein in dessen Namen behert angreifen / drein vnter: zweiffel nit am Sig: wann Gott mit vns / wer wider vns? Laßt vns vnsern Feind in dessen Namen behert angreifen / drein vnter / schlagen vnter haben / so lang Sonn vnd Mon scheint: Gott vnd Maria wird vns nit verlassen: der es angefangen / wirds alltlich außmachen ) Der Ausgang hat die selben Weissagung bestätter: dann er die ganze Persianische Kriegs-Macht geschwächt / zerrenne vnd zuschanden gemacht / den General Nazares / der vom König an des Sains statt gesetzt worden / hat er selbst angetroffen / vnd so stark mit ihm gefochten / daß er ihn endlich gestürzt / erlegt vnd vmbgebracht hat. Dieses Gottseligen Groß-Fürsten vertragen zur H. Mutter Gottes erschine sonderlich auß deme / daß wie er in Africa zu einem Kaiser ernennet worden / als bald mit seinem außersüßtesten Volck vnter besten Schiffen / auff welchen allen / zu oberist / kleine Thurnlein / oder Laternlein / ganz künstlich

mit vnser Frauen Bild / die er für sein Schirm in erwöhlt / außgearbeitet / stunden / nachher Constantinopel eingefahren.

5. Begehrt ihr Kinder zu erwerben? so wird die andächtige vnd tugendreiche Anna: (b) ein Mutter des H. Stephani des Jungen / euch den Weg weisen / wie ihr dieselbige bekommen solt. Sie hatte nun etliche Jahr mit ihrem Ehegemahl in Unfruchtbarkeit gelebt; Auff ein Zeit wurde sie innerlich angegriben / die Mutter der Barmherzigkeit: vmb Hilff vnter Gnad anzuruffen: als sie dann in diser Meynung sich in die Kirchen zu Blaquernes / die nit weit von Constantinopel / begeben: vnter die gloriwürdige Jungfrau mit höchstem Eyffer vnd Andacht angeruffen / ihr die Gnad zu ertheilen / daß sie möge einen Sohn bekommen / mit Versprechung / alsdann denselbigen ihren zu ihren Diensten aufzuopfern; ist sie entschlaffen / vnd hat sie gedunckt / als wan sie ein schönes Weib / ganz voller Matiesät vor ihren sehe / die mit ihrem Fuß sie gestossen / vnd zu ihr gesagt: stehe auf / der Sohn / den du begehrt hast / ist dir vergunnt: als sie hernach eines Sohns glücklich erfrewt worden / hat sie sich mit ihrem Ehegemahl im vorigen gnadenreiche Ordb. widerumb eingestelt; vnd das durch ihr Fürbitte erlangte Kind auffgeopfert: Wie angenehmb aber dis Opfer der H. Jungfrau gewesen / ist daher abzunehmen: dann diser Sohn / da er zu seinem Alter kommen / hat sich in einen Geistlichen Orden begeben / in deme die Ehr der Wilberer so Ritterlich vnd Männlich beschützt / daß er endlich die Martier-Cron dardurch erlangt hat. Es wurde manchen billich verdriessen / wann ich dismal von der Gottseligen Königin Blancha / des heiligen Königs Ludovici Mutter: nit auch

(2) Alia Victorias ope B. Virg. reportata. Vide cap. seq. Et tom. 4. cap. 7. §. 3. in Histor. B. Virg. Montisferrati Mirac. 359. Bonifacii Histor. Virginale lib. 3. cap. 6. (b) S. Iohannes Damascenus in eius Vita apud Surium 28. Novembr.



anch Meldung thäte: welche durch die erwe  
Fürbit der glorwürdigen Mutter Gottes  
dieses Wunder aller Königen / vnd heilige  
Kleinod des Himmels bekommen (a) ganz  
Frankreich stunde im grossen Kummer /  
weil man sahe / daß die Königin noch so lan-  
ge Jahren / die sie Königin Ludovico dem  
Achten bengezoht / ihme keinen Erben vnd  
Nachkömmling in seinem Reich aufgestellt  
hätte; welches auch die Königin selbst auff  
höchst bekümmerte: in dem sie also in traw-  
rigen vnd widerwärtigen Gedancken diser  
Brsachen halber / sich ein zeitlang hatte auff-  
gehalten; hat sie sich zum H. Dominico ge-  
wende / vnd ihn / als deme nach genheime  
Sag die H. Jungfraw nichts jemalen abge-  
schlagen / angeruffen; Er wölle durch sein  
erwe Fürbit so vil zuwegen bringen / daß sie  
möge ein Sohn bekommen: darauff ihren  
vom H. Dominico versprochen worden / sie  
werde ihres Begehrens gewehrt werden / so  
fern sie die Andacht des Rosenkrantz / die  
er auß Göttlichem Befelch auffgerichtet hätte /  
werde befürdern helfen: nach dem sie gern da-  
rein verwilliget / vnd der Andacht des Rosen-  
krantz auffgeholfen; hat der Allmächt-  
rige Gott die Versprechung seines Dieners  
auch erfüllt / vnd der Königin Blancha einen  
Sohn geben / der alle König der Welt / durch  
sein Gottseliges Leben / übereroffen hat.

6. Was wollen wir von jetzt-regierenden  
Königin in Frankreich sagen? haben wir  
nit gesehen / daß nach deme ihr Herr vnd Ge-  
mahl Ludovicus / der Dreyzehende dieses Na-  
mens / Königin Frankreich vnd Navarra /  
der Königin der Himmlen sein ganz König-  
reich übergeben vnd anbefohlen / sie eines  
schönen Jungen Delpphins genesen? vnd ihn  
als einige Hoffnung des grossen Könige

reichs für den Altar der Fürstin der Englen  
gestellt? auch so wol in der Bischöflichen  
Kirchen zu Paris / als einer andern der H.  
Jungfraw geweyhret Capell / öffentlich  
aufgeben vnd bekennet habe? daß sie diesen  
jungen Fürsten durch vilfältiges Leben von  
zwey vnd zwanzig Jahren her ihrer Könige-  
lichen Vermählung / von der glorwürdigen  
Mutter Gottes erlangt habe? Ich lasse  
bey verbleiben / bis die Zeit erfordern wird /  
solches mit allen seinen Umständen in öf-  
fentlicher Chronick zu lesen.

7. Wollen wir auß Frankreich in Spa-  
nien reysen / werden wir finden / daß der  
H. Iulianus (b) auch ein Kind des Be-  
lühds / durch Fürbit derjenigen / die er in ih-  
ren Lebzeiten so hoch ehren wurde / auff die  
Welt kommen seye: gleichwie auch der Selb-  
ige Carolus / der Heil. Brigitta Sohn (c)  
dann als dieses Gottselige Weib in großem  
Schmerzen vnd gefährlichen Kindnöthen  
lage / ist ihren ein Fray eines glantzenden /  
ja ganz Göttlichen Angesichts / mit weissen  
Damast bekleidet / erschienen; die mit ihrer  
Hand über ihren schmerzhaften Leib ganz  
leis gefahren; darvon sie nicht allein vom  
Schmerzen erlediget / sonder auch als bald  
mit einem schönen jungen Sohn ist erfreuet  
worden.

8. Man köndte sagen / es müste nicht vil  
Kinder erwerben / wann dieselbige den Heil.  
Tauf mit bekommen mögen; oder das Leben  
nit behalten: Man wölle aber wissen / daß  
die glorwürdige Mutter Gottes eben auch  
solche Gnaden ertheilen könne / wann sie da-  
rumb erbetter wird. Es erzehlt Eustachius  
(d) ein wolgelehrter glaubwürdiger Ge-  
schichtschreiber im Leben des Eusebii / Pa-  
triarchen zu Constantinopel; daß diser Gott-  
selige

(a) Ferdinandus Castellanus, in Chronico Ordinis predicatorum part. 1. cap. 7. (b) Ma-  
riana lib. 6. de reb. Hispan. cap. 19. (c) In eius Vita ad Surium 23. Iulij. Vide Eusebii  
D. Virg. Montisferrati Miracl. (d) Apud Surium 6. April.



selbige Mann vnd Diener Gottes zu den letzten Zeiten des Kayserthums Justiniani / im fünffhundert vier vñ Sechzigsten Jahr / von seinem Suel vnd Amte entsetzt / sich nach der Amalca in ein Stadt in Pontus in Asia begab / als nun das geschrey seines Gottsel. Lebens bald in selbigen Landen erschallere / wurde einer Androgynus mit Namen bewegt / diesen H. Vatter sambt seiner Gemahlin haimlich zu suchen / vnd zu erbeten / daß er durch sein andächtiges Gebett bey Gott sovil außbrütigen wolle / daß die Frucht in Mutterleib denn leben möchte erhalten werden / vñnd ihnen mit derselbigen nit ergehe / wie mit vorigen Mißgeburten geschehen were / die gleich verschiden / so bald sie auff die Welt kommen seyen : Der H. Mann hat beyde mit einem wunderbahrlischen Del / das vom H. Creutz gekostet ; wie auch von einem andern / von vnser Frauen zu Sozopoli ( von deme nit längst geredt worden ) gesalbt / vñnd ihnen befohlen : den ersten Sohn / den sie erlangen wurden / Petrum / vñnd den andern Johannem zu nennen / Vñnd sollen hitemit verhöret sein / daß sie Ihr Leben behalten würd / wie sie es begehret : was ihm vorgesagt / ist auch erfolgt. Noch wunderbarer ist / was ich jetzt schreiben will / vñ Lukas Lipsius, deme woll zugetragen / beschreibet ihuet : Es hat sich (schreibt gemelter Lipsius (a) ) im Jahr tausent vierhundert / acht vñ zwainzig / zugetragen ; daß ein Weib Firmina genant / Steffani Mutter Eheliche Haußfrau / im Flecken St. Hilarii / nit weit von Cambray / ein todtes Kind auff die Welt gebohren ; dessenwegen sie sich höchlich bekümmerte / sonderlich weil das Kind den H. Tauff nit bekommen hatte : Indieser ihrer Trübseeligkeit vñnd Kummer / hoffte sie auß heimlichem vertragen zu vnser Frauen zu hault / dahin sie jährlich pflegte

zuwallfahren / die gebenedeyte Jungfrau werde ihr in diesem ihrem schweren Anligen zu Hilff kommen : Fünffzehnen Tag nach ihrer Geburt batte sie ihre Verwandten / sie wollen in das Dorch gehn / in welchem ihr Todtgebohrnes Kind vergraben ligt ; dann sie hoffte gänglich / selbiges werde all dort lebendig gefunden werden : als die Befreunden ihrem inständigen anhalten vñnd begehren gnuetz zuthun / an das anbefohne Dorch kommen ; haben sie das Kind lebendig / Frisch vñnd Gesund / allein ein wenig an einem Backen von der Erden verlest gefunden ; dasselbige darauff im nächstgelegnen Flecken Verrenguel / dem Pfarherren zugetragen ; in dessen gegenwarth das Kind etwas Bluts auß der Nasen vergossen / vñnd sowohl die Augen als den Mund vil vñnd schidliche mal auffgethan hat / also das der Parrherr / nach deme er dise wahrhaffte Zeichen des Lebens / neben mehr als Sibenzig Zeugen gesehen / kein beschwerde nach verhindecnis gefunden / demselbigen das H. Sacrament des Tauffs zuertheilen : nach deme also das Kind den H. Tauff empfangen / hat es noch mehr als Fünffzig Stunden lang Zeichen des Lebens von sich geben / vñnd ist darauff ganz Sanfftmütiglich widerum verschiden.

9. Villericht begehrt einer Gesundheit / welche vñder allen leiblichen Güteren fast das Fürnemste ist ; vñnd von den Alten für den größten Schas vñnd Reichthumb des Leibs gehalten worden : die Glorwürdige Mutter Gottes hat die Gesundheit des Menschlichen Leibs in ihren Händen ; Von welchem ich zwar einziqes / doch der vñmbständen halben sehr denckwürdiges Exempel will fürbringen : Jacobus (b) Maraggraff von Daaden / ein Fürst im Teurschland / der das Luterthum verlassent

(a) In diua Virg. Hallensi. Vide Histor. D. Virg. Montiserratis Miras. 48. § 27.  
 (b) Turckmus Lib. 5, Lorrei. Cap. 6,





verlassen / vnd Catholisch worden / ist in  
einer Aufrühr des Böfels zu Eöllen / von ei-  
nem Musqueden Schuss an dem Arm ver-  
letzt worden; da er in äusserster Gefahr seines  
Lebens / vnd gleichsam ganz todt lage/  
hat er ein Gelübde zu der Himmel Königin  
gethan / vnd versprochen / daß wann er die  
Gesundheit widerumb durch Ihr Fürbitte  
werde erlangen können / Er selbst ihr zu  
Ehren / ein köstliche Verehrung gen Loretten  
tragen wölle: so bald er diß ausgesprochen/  
hat es gleich sich zubesseren angefangen; bald  
auch sein vollkommne Gesundheit widerumb  
erreichte, kunte doch den Arm noch nit brau-  
chen: weiln er aber die erste Gnad von der  
H. Jungfrawen empfangen / hoffte er auß  
starckem Verrawen zu ihr auch dise durch sie  
zuerlangen: reist also auff Loretten zu / mit  
ernstlichem Vorhaben alldort sein Gelübde zu  
verrichten / vnd der Glorwürdigen Mutter/  
vmb bewisne Gutthat zu dancken: Als er  
dann solches zween Tag / mit höchster An-  
dacht / verrichte; auch ein köstliche Verehr-  
ung ihr auffgeopferet; hat er sich in der  
Nacht vor dem Fest der Geburt vnsers Hey-  
lands vnd Seligmachers (welches die dritte  
Nacht seiner Ankunfft gen Loretten ware)  
nacher Durs begeben / vnd alldort sein Her-  
berg genommen; gleich nach Mitternacht er-  
scheint ihm die Himmel Königin in dem  
Schlaff / ganz weiß bekleidet / sahe ihn mit  
freundlichem lieblichen Angesicht an / vnd  
sagte / er solle wol getröst seyn: namhe sein  
vndichtigen Arm / der darauff durch ihr Be-  
rührung so gesund vnd gleichig wurde / als wie  
der ander: Auff solches erwachet der Marg-  
graff / fangt an sein Arm hin vnd her be-  
wegen / streckt ihn auß / wendet ihn nach ge-  
fallen hin vnd her / findt endlich sich völlig  
geheilt / belangt ihn / biß der Tag herfür bra-  
che // damit er das Miracul vnd die grosse  
Gnad die ihm geschehen / außrufen / vnd

der vbergebenedeyten Mutter Gottes zu Lo-  
retten auff ein neues widerumb danken kü-  
re. Diß grosse Wunderwerck ist von wahr-  
hafften Zeügen bewehrt / wird fleißig im  
Schin der heiligen Capell verschriben auff-  
halten; Der fromme andächtige Marggraf  
sich danckbarer einzustellen / ziecht auff dem  
solche ihm erheilte Gnaden / Ihr Höchst-  
Heiligkeit anzurühmen; der dann von  
selbiger (ware Gregorius der dreyzehende  
diß Namens / ein Gottseliger Mann) ganz  
freundlich ist empfangen worden: nach dem  
Er widerumb seinem Vatterland zugerech-  
hat er Jedermann alda erzeigt / daß ihm  
gleichwol vil Gnade am Leib wäre ertheilt  
worden / er doch aber vil grössere an der Seel  
empfangen habe: hat sich mit allem Ernst  
vnd Ernst angenommen / seine Vnderthanen  
von dem Lutherumb zu dem Catholischen  
Alleinseligmachenden Glauben zubefehren  
hat aber bald darauff sein Leben geendet: dar-  
auf abzunehmen ware / daß die Freud der  
Glor Gottes ihm sein Leben abgekürzt / vnd  
den Todt befür deret habe.

10. Wann ich zum Vschluß eines jeden  
Wunsch vnd Begehren errathen könte / wol-  
te ich mich befeissen / ihm mit An-  
wort darüber zubegeanen: entzwischen aber  
weil ein jeder dem Sintaen wird nachsin-  
nen / wollen wir zu den Fürnembssten vnd  
Nothwendigsten Gnaden / welche die  
H. Jungfraw den Ihrigen er-  
zeigt / schreiben.





S. 3.

Von der Freygebigkeit  
 Mariae gegen den Ibrigen / in er-  
 theilung der Gnaden des Geists/  
 vnder Geschicklichkeit.

1.

**M**ehrer theils der Bücher von  
 Wunderwerken der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes / seind voll der jenige  
 Gnaden / welche sie durch ihr Gna-  
 denreiche Fürbit von Gott zur Gesundheit  
 vnd Wohlstande des Leibs / den Menschen er-  
 worben hat ; ab deme sie sich nit sonderlich zu  
 verwunderen / weilten gemeiniglich der Men-  
 schen sündhafftige Gedancken nach der Ges-  
 undtheit des Leibs stehen. Solte man aber  
 dergleichen Histori Schreiber / sowol mit  
 den Augen des Geists / als des Leibs ansehen ;  
 oder die Gnaden der Seel vnd des Geists eben  
 sowol erkennen / als dem Leib ertheilt / wur-  
 de man ohne vergleichnis vil größere Wun-  
 der von denselbigen beschreiben / als von den  
 erlangten Gesundheiten / vnd anderen Gna-  
 den / welche die H. Jungfrau den Menschen  
 am Leib erweisen hat / beschriben seind worden :  
 dann gleich wie Maria vil höher die Seel  
 schenke vnd achteet ; also hat Sie auch ein gröf-  
 ses wohlgefallen den Geist / als den Leib mit  
 Gnaden zubegeben : Sie ertheilt mehrentheils  
 dem Leib des Menschen solche Gnaden allein  
 darumb / damit der Mensch dardurch desto  
 mehr angereicht werde / Sie zuerkennen vnd  
 aufleben ; auch desto eysriger Ihrer größeren  
 sündhafftigen Gnaden nach zutrachten / vrs-  
 such habe : wiewoll dannoch ober das ein gros-  
 ser Tractat auch von den Seelen Gnaden /  
 welche die H. Jungfrau dem Menschen er-  
 theilt hat / kunde beschriben werden / wann

man denselbigen fleissig vnd ernstlich wurde  
 nachschlagen vnd nachsuchen : weilten aber  
 mein vorhaben sich nit so weit erstreckt / son-  
 der nahr ein kleinen Anzug von etlichen der-  
 gleichen erlangten Gnaden des Geists zurhant  
 begehre ; wirt der Günstige Leser villeicht vrs-  
 sach nehmen können / weiters so ihme beliebt /  
 nachzuschlagen : Dann gewisslich Maria  
 die Glorwürdige Jungfrau / ein ganzen  
 Schatz voll dergleichen Gnaden / Ihren  
 Freunden vnd Dienern außzuteilen hat ; als  
 lein will vonnöthen sein das man wisse / auff  
 was weis man dieselbige von Ihr abfordern  
 vnd begehren solle.

2. Ich fange an bey einem guten Geist  
 oder sinnreichen Verstande : welches ein Voll-  
 kommenheit vnd solche Gnad ist / die nit al-  
 lein dem Menschen wol anstehet / sonder auch  
 denselbigen nicht minder vor anderen Men-  
 schen berühmt macht / als der Mensch sonst  
 in gemein durch einen Verstande vor allen  
 anderen Thieren berühmt ist / vnd dessen  
 halben sie vberreffen thut. Wir können ein  
 guten Geist vnd solchen Verstande billich  
 die Seel der Seelen selbst nennen / allweilen  
 die Seel ohn den Verstande nichts anderst  
 ist / als ein Schwerdt / das nicht schneidet ;  
 Als ein Dolche ohne Spitz ; ein Feuer ohne  
 Flammen ; ein Leib ohne Beweglichkeit ; ein  
 Haus ohne Meister / vnd ein Schiff ohne  
 Schiffmann. Der gelehrte vnd verständig  
 dige hat die Künsten vnd die Geschicklich-  
 keiten erfunden ; Er hat der Welt so vil  
 Wunderding gezeigt / vnd auffgezeigt ;  
 Er bringt die Menschen in ein grosses An-  
 sehen vnd Schönheit / also / das er dardurch  
 sehr geachtet vnd geschätzt wird. Maria die  
 Königin des guten Geists vnd Verstandes /  
 wurde den Ibrigen zweiffels ohne / bisweilen  
 noch mehr Geists vnd Verstandes ertheilen /  
 als sie thut ; wann der Geist vnd Verstande  
 nicht wehre wie ein Schwerdt das an bey-